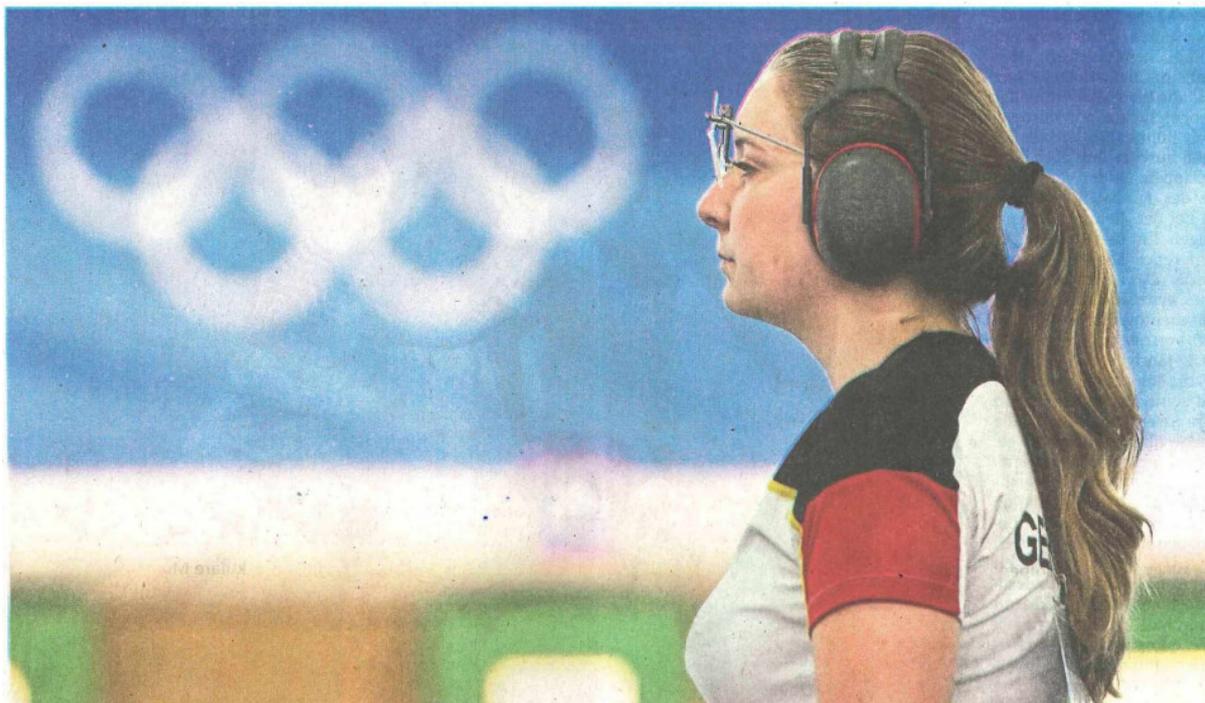


Olympischer Albtraum

Nach dem verpassten Finale ist bei Sportschützin Doreen Vennekamp viel Aufbauarbeit nötig



Kein Glück unter den Ringen: Als Weltmeisterin und Weltranglistenerte angereizt, fand Doreen Vennekamp vom SV Hubertus Hüttengesäß bei den Olympischen Spielen überhaupt nicht in ihren Rhythmus. Eine Medaille sollte es werden, doch es reichte nicht mal fürs Finale. FOTO: DPA

Chateaux/Ronneburg – Die Zahl der Nachrichten, die Doreen Vennekamp in den vergangenen Tagen erreichten, ging in die Hunderte. Auf der Heimreise aus Frankreich nimmt sie sich die Zeit, einige zu beantworten. Hinter ihr liegen ereignisreiche Tage, Wochen, Monate. Alle geprägt vom Ziel, bei den Olympischen Spielen eine Medaille zu holen – doch dieser Traum platzte.

„Tränen, sehr viele Tränen“, beschreibt die Sportschützin ihre erste Reaktion auf ihr überraschendes Aus in der Qualifikation mit der Sportpistole. Vennekamp, die Weltmeisterin und Weltranglistenerte, verpasst das absolute Minimalziel, das Finale. Zum ersten Mal seit drei Jahren überhaupt steht sie in einem Wettkampf nicht im Endlauf. „Es ist traurig, dass diese Erfolgsserie ausgerechnet bei diesem Event gerissen ist“, sagt die Ronneburgerin, die beim SV Hubertus Hüttengesäß mit dem Schießsport begonnen hatte. Ihre steile Karriere sollte eigentlich bei den Spielen 2024 mit olympischem Edelmetall ge-

krönt werden. In drei Wettbewerben ging sie an den Start, mit der Luftpistole scheiterte sie – „ohnehin mehr Pflicht als Kür“ – in der Qualifikation. Kein Drama. Im Mixed verpasste sie die Finalteilnahme im Grunde nur, weil ihr Partner schwächelte. Abgehakt. Doch mit der Sportpistole, ihrer Paradedisziplin, war das Aus in der Qualifikation ein Schock. Für Vennekamp, für ihr Team, ihre Trainer, ihre Familie und Freunde, für den gesamten Schützenbund.

„Ich habe seit drei Jahren in jedem Wettbewerb das Finale erreicht. Es ist traurig, dass diese Erfolgsserie ausgerechnet bei diesem Event gerissen ist.“

Doreen Vennekamp über ihr verpasstes Olympia-Finale

„Ich habe ab dem ersten Schuss versucht, Fehler zu vermeiden. Das ist nicht meine Art, wie ich sonst schieße. Ich habe sehr defensiv geschossen und bin dadurch auch mental in die Defensive geraten“, suchte Vennekamp im Anschluss an den Wettkampf nach einer Erklärung.

Die Weltmeisterin fand zu keinem Zeitpunkt in ihren Rhythmus, landete im Präzisionsteil nur auf Rang 19. In ihrer absoluten Spezialdisziplin, dem Duell, hatte man eine Aufholjagd erwartet. Doch von der Doreen Vennekamp, die in den vergangenen Jahren mit der Sportpistole die Weltkonkurrenz dominierte, war nicht viel zu sehen. 294 Ringe schoss sie, 297 und mehr sind normalerweise problemlos möglich. Im absoluten Notfall hatte sie mit 295 kalkuliert. Am Ende landete sie auf Rang 13 – nur die besten Acht zogen ins Finale ein.

„Wenn man als Weltmeisterin reingeht, will man natürlich etwas erreichen“, sagte Vennekamp nach dem Drama. „Es ist ein anderer Druck, die anderen Spiele (Tokio 2021, Anm. d. Red) waren einfach anders. Im Duell hat mich das Publikum unterstützt und alles versucht, aber die Hürde war heute ein Stück zu hoch“, sagte die 29-Jährige nach dem Aus mit Tränen in den Augen.

Das Drama von Chateaux-Ronneburg ist nun bereits ein paar Tage her, aber natürlich noch allgegenwärtig. „Der Samstag war sehr emotional, da war es für mich sehr schwierig, das zu verarbeiten“, sagt sie. Vergleichbare Niederlagen hat Vennekamp in ihrer Karriere noch nicht erlebt, überhaupt ist das Gefühl, geschei-

tert zu sein, für sie ein ganz neues. Sich nach der Enttäuschung schnell verkriechen, das ist aber nicht Vennekamps Art. „Es sind Freunde extra für mich angereist. Auch wenn es wehtut, sind wir füreinander da. In guten wie in schlechten Zeiten“, sagt Vennekamp, die sich später auch Zeit für sich genommen hat, den Wettkampf zu verarbeiten, zu analysieren. Sie hat aufgeschrieben, wie ihre Erfahrungen waren, was gut lief, was schlecht lief. Was die Gründe sein könnten. „Wir werden uns die Zeit nehmen, alles zusammenzufassen und mit den Trainern zu besprechen“, sagt sie. Waren der Druck, die Erwartungshal-

tung zu groß? Im Vorfeld hatte Vennekamp immer von einer Medaille gesprochen. Alles andere hätte man ihr aber auch nicht abgekauft. Dieser

Vennekamp will nicht anfangen, zu zweifeln

Druck, in der Weltspitze angekommen zu sein und abliefern zu müssen, war auf diesem Level neu. Wichtig sei nun vor allem, „nicht anzufangen, zu zweifeln“, sagt Vennekamp: „Ich bin Weltmeisterin geworden, das habe ich nicht geschenkt bekommen.“

Bei den letzten Schießwettbewerben hat sie ihre Team-

kollegen in der Schießanlage weiter unterstützt, auch wenn es ein mulmiges Gefühl war, in der Halle zu sein. Die deutschen Schützen gingen, wie schon in Tokio, ohne Edelmetall nach Hause. Eine Bilanz, die die olympische Erfahrung trübt.

Ohnehin waren die Spiele für die Schützen keine einfachen, befanden sie sich doch im rund 250 Kilometer von Paris entfernten Châteauroux, weit weg vom Trubel des Olympiadorfs. „Die Stadt und die Einwohner haben sich wirklich große Mühe gegeben. Die Plätze waren geschmückt, in den Schaufenstern hingen Schießscheiben, das war schön gemacht“, sagt Vennekamp. Aber: „Das Fee-

ling von Olympia hat ein bisschen gefehlt.“

Am Freitag fährt Vennekamp zurück nach Frankreich. Diesmal nach Paris. Gemeinsam mit dem Schützen team wird sie an der Abschlussfeier am Sonntag im Stade de France teilnehmen, richtiges Olympia-Feeling mitnehmen. „Das wird ein würdiger Abschluss“, freut sich Vennekamp – auch, wenn die erwartete Medaille nicht um ihren Hals hängt.

Fehleranalyse

Die deutschen Schützen sind bei den Spielen in Paris erneut ohne Medaille geblieben.

Claudia Verdicchio-Krause, Bundestrainerin Pistole, ordnete das Abschneiden ihrer Schützlinge um Doreen Vennekamp ein: „Die Finalteilnahmen in der Luftpistole sind aller Ehren wert, aber um eine Medaille zu holen, brauchst du am Ende des Tages auch das notwendige Quäntchen Glück. In der Sportpistole muss man wertfrei sagen, dass wir unser Leistungsniveau nicht abrufen konnten und unter unseren Möglichkeiten geblieben sind. Es bedarf ohne Frage in beiden Disziplinen einer kritischen und detaillierten Analyse, aus der wir dann die notwendigen Schritte ableiten und gehen werden.“

bel



Auf dem Schießstand in Châteauroux taten sich alle deutschen Schützen schwer, keine einzige Medaille gab es für das Team D.